LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Qualität für Menschen

Pressemappe

Inhalt

Das Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland" 1
Projektfamilie Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Kooperation der Landschaftsverbände LVR und LWL

Wanderausstellung „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland" 3

Veranstaltungsformate

Wissenschaftliche Fachtagung /Kooperationsprojekte mit Hochschulen 5
Vorträge und Veranstaltungen 6

MiQua. LVR Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Überblick 7

Dauerausstellung „Jüdische Geschichte und Kultur" 10
MiQua-Freunde. Fördergesellschaft LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln 13

Landschaftsverband Rheinland (LVR) 14

Stand: 17. Februar 2021

MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln
Pressekontakt
Michael Jakobs
Tel. +49 (0)221 809-7156
presse.miqua@lvr.de
https://miqua.lvr.de/de/presse/presse.html

Blog & Website (im Aufbau)
https://miqua.blog
https://miqua.lvr.de

Unterstützende Presseagentur
ARTEFAKT Kulturkonzepte
Tel. +49 (0)30 44010 720
miqua-lvr@artefakt-berlin.de
www.artefakt-berlin.de/aktuelle-projekte/miqua

Das Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland"

„1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland" wird als besonderes Jubiläum 2021 bundesweit mit vielfältigen Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekten begangen. Denn vor 1700 Jahren wurde das **Dekret Kaiser Konstantins von 321** erlassen, das sich mit Juden in Köln und in den anderen Provinzen des Reiches befasst und als älteste erhaltene Quelle jüdische Gemeinden auf dem Gebiet nördlich der Alpen belegt.

Projektfamilie des Landschaftsverbands Rheinland (LVR)

Das **bundesweite Veranstaltungsprogramm #2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland** wird die Kulturkalender in ganz Deutschland prägen. Zahlreiche öffentliche und zivilgesellschaftliche Akteur*innen beteiligen sich an der Gestaltung des Programms. Der **Landschaftsverband Rheinland (LVR)** hat aus **MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln** und dem **LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen** eine **Projektfamilie** gebildet, die mit unterschiedlichen Inhalten die 1700-jährige Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens in Köln und im gesamten Rheinland sichtbar machen wird. Der Ausgangspunkt des Engagements des LVR war ein politischer Beschluss der Landschaftsversammlung vom 16.12.2019.

Initiiert wird das Jubiläum von dem in Köln ansässigen **Verein „321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V."** und es steht unter der **Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier**. Das **Bundesministerium des Innern**, für Bau und Heimat (BMI) und die **Stadt Köln** unterstützen und fördern das Festjahr. Der **feierliche Auftakt** am **21.2.2021** in der Kölner Synagoge wird **live in der ARD** von 16:30 bis 17:30 Uhr ausgestrahlt und von der Deutschen Welle übertragen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist es keine öffentliche Publikumsveranstaltung.

„Mit unserem breitgefächerten Engagement in diesem Themenjahr zeigen wir die Bedeutung der 1700-jährigen jüdischen Kultur und Geschichte für das Rheinland, für Deutschland und Europa auf. Ich sehe es als unsere demokratische Verpflichtung an, uns auch mit unseren Kultur-, Bildungs- und Vermittlungsangeboten den allgegenwärtigen antisemitischen Herausforderungen der Gegenwart zu stellen", betont **LVR-Direktorin Ulrike Lubek**.

„Die Gründe, sich der Geschichte von Jüdinnen und Juden im Rheinland zu widmen und diese in unser aller Bewusstsein zu rufen, sind für den Landschaftsverband Rheinland evident", ergänzt **Milena Karabaic, LVR-Dezernentin Kultur und Landschaftliche Kulturpflege.** „Jüdische Geschichte und Kultur zu bewahren, erforschen, präsentieren und vermitteln, ist seit mehr als 30 Jahren ein Eckpfeiler der Kulturpolitik des LVR und manifestiert sich sichtbar im LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen und zukünftig im MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln".

Kooperation der Landschaftsverbände LVR und LWL

Der **Landschaftsverband Rheinland (LVR)** und der **Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)** zusammen mit der **LWL-Kulturstiftung** bündeln ihre Aktivitäten zu diesem Themenjahr im Rahmen einer **Kooperation**. So werden die Idee des Festjahres „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland" in die Regionen ganz Nordrhein-Westfalens getragen und die Aktivitäten in verschiedenen Veranstaltungsformaten zusammengeführt, um sie zu stärken und Synergieeffekte für dieses Jubiläum zu generieren. Die beiden Landschaftsverbände arbeiten schon seit längerem in vielen anderen Kontexten und übergeordneten Kulturthemen miteinander und knüpfen somit an gute Erfahrungen und Beziehungen an.

Förderer:

2021 JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Stadt Köln

LWL KULTUR STIFTUNG

LWL Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe.

LVR Qualität für Menschen

Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland"

Ein **Höhepunkt im Jubiläumsjahr 2021 ist die Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland"**, die das **MiQua-Team kuratiert** hat und die durch die **Städte Essen, Münster, Köln, Wesel und Dortmund tourt**. Ausgehend von dem Dekret Kaiser Konstantins von 321 erzählt sie mit einem geografischen Fokus auf das Rheinland und Westfalen die Geschichte und Geistesgeschichte des Judentums in Deutschland.

Plakatmotiv der Wanderausstellung: Kaiser Konstantin und Porträt der Schauspielerin, Sängerin und Kabarettistin Dora Gerson

Das Gesetz veranlasste, dass Juden reichsweit in den Provinzhauptstädten im Römischen Imperium von nun an in den Stadtrat berufen werden konnten. Die Urkunde, im Ursprung ein Antwortschreiben, richtet sich explizit an den Kölner Stadtrat und ist die früheste Quelle, die exemplarisch für das spätantike Köln jüdisches Leben belegt.

Der allgemeine Erzählstrang der Schau ist an **biografischen Zeugnissen** konkreter Personen ausgerichtet, deren Lebenswege markante Ereignisse und Epochen jüdischer Geschichte in Deutschland widerspiegeln und die Perspektive auf den europäischen Raum ausweiten. Der Fokus liegt auf der Alltagsgeschichte. Ausgehend von Kölner Bürger*innen werden für den Blick auf einen gesamtdeutschen Kontext weitere wichtige Persönlichkeiten für die Meilensteine in Geschichte und Politik dieser 1700-jährigen Geschichte vorgestellt.

Die Ausstellung besteht aus **vier begehbaren** und **multimedial bespielten Kuben** (3 x 3 x 2,5 m), die sich auf ihren Außen- und Innenflächen jeweils einem der vier übergeordneten Themen widmen: **Recht und Unrecht, Leben und Miteinander, Religion und Geistesgeschichte** sowie **Kunst und Kultur**. Jeder Kubus steht für sich, doch die Inhalte verbinden sich zu einem Ganzen.

Medial inszeniert wird die 1700-jährige jüdische Geschichte eindrücklich, vielfältig und interaktiv. Sie erzählt vom Ausgegrenzt sein und Verfolgt werden, aber auch von gesellschaftlichem Miteinander und Teilhabe, von Zusammenhalt und Zusammengehörigkeit sowie von Alltags- und Lebenswelten. In den Kuben entsteht eine eigene intensive Atmosphäre, visuelle sowie akustische Eindrücke vermitteln die Inhalte und über Interaktionen können die Besucher*innen diese auch selbst entdecken.

Mithilfe der Datenbank des **Leo Baeck Institute-New York/Berlin (LBI)**, das Nachlässe, Fotografien und Korrespondenzen sammelt und zur Verfügung stellt, werden Persönlichkeiten und deren private Erlebnisse als Zeugnisse der jüdischen Geschichte herangezogen, um auch lokal breitgefächerte Realitäten aufzuzeigen.

Die **erste Station** der Ausstellung ist ab Anfang März die **Alte Synagoge – Haus jüdischer Kultur in Essen**. Ein Programm aus Führungen, Vorträgen und Veranstaltungen steht für den interkulturellen und interreligiösen Dialog, der in der Alten Synagoge seit ihrer Eröffnung 1980 als Gedenkstätte, nachdrücklich aber seit 2010 gelebt wird. Auch an den weiteren Stationen flankieren individuelle Begleitangebote die Ausstellung und schärfen so den Blick für das heutige Miteinander und die Gemeinsamkeiten in der Geschichte.
www.alte-synagoge.essen.de

Die Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" ist ein Projekt des MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier und der LWL-Kulturstiftung. Sie ist eines von 24 Projekten, das die LWL-Kulturstiftung im Rahmen des Förderschwerpunktes „2021 – Jüdisches Leben in Deutschland" unterstützt.

Ausstellungstermine

Alte Synagoge – Haus jüdischer Kultur, Essen, 3. März - 27. April 2021
LWL-Landeshaus, Münster, 6. Mai - 26. Juni 2021
LVR-Landeshaus, Köln, 1. Juli - 12. August 2021
LVR-Niederrheinmuseum, Wesel, 17. August - 15. Oktober 2021
Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund, 24. Oktober - 12. Dezember 2021

Kippot, ©lucidwaters (Rafael Ben-Ari) / depositphotos ID 10847336

Veranstaltungsformate

Zahlreiche Veranstaltungsformate werden das Jubiläumsjahr 2021 begleiten mit der Intention, eine Präsenz für dieses Thema zu erreichen und damit die Bedeutung der jüdischen Geschichte für die Kulturlandschaft im Rheinland und in Deutschland sichtbar werden zu lassen.

Wissenschaftliche Fachtagung „Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland. Aktuelle Fragen und Positionen"

Das **MiQua**. **LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln** lädt gemeinsam mit dem **Institut für Jüdische Studien der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf** zu einer wissenschaftlichen **Online-Fachtagung** ein, die am **12. und 13. April 2021** in der Universität Düsseldorf stattfindet. Die Tagung erörtert in einem interdisziplinären Diskurs heutige Ansätze zu **jüdischer Geschichte und Gegenwart in Deutschland**. Dabei sollen unterschiedliche soziale Phänomene und Themen aus Politik und Geschichte, Kultur und Religion diskutiert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Aspekten, die eine Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben durch die jüdische Bevölkerung mit ihrer Geschichte, Religion und Kultur bereits seit mindestens 1700 Jahren im deutschsprachigen Raum verdeutlichen, sowie auf Fragen nach dem derzeitigen jüdischen Leben in Bezug auf Bildungsarbeit, Erinnerungskultur oder den interreligiösen Dialog.

Kooperationsprojekte mit Hochschulen

Im Sommersemester 2021 kooperiert das MiQua mit verschiedenen Universitäten: Das **Archäologische Institut der Universität Köln** bietet das Seminar „Archäologische Quellen zum jüdischen Kulturerbe des ersten Jahrtausends" an. Das **Institut für Jüdische Studien der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf** fragt nach „Schriftlichkeit und Liturgie der mittelalterlichen jüdischen Gemeinde in Köln" und die Studiengänge **Public History der Freien Universität Berlin und der Universität zu Köln** untersuchen Theorien und Formen der Geschichtsdarstellung und beleuchten die Bedeutung von Historischem Lernen und Geschichtskultur.

Vorträge

Als Online-Veranstaltung lesen Prof. Dr. Elisabeth Hollender und Prof. Dr. Efrat Gal-Ed im Rahmen der Wissenschaftlichen Fachtagung am 12.04.2021 **Originaltexte aus dem Amsterdam-Machsor**, einem der Hauptexponate im zukünftigen Museum MiQua.
Einen autobiografischen Abend mit Geschichten von und über den **Juwelier Fritz Deutsch** bestreitet Dr. Klaus Grosspeter am 06.05.2021 in der Synagogen-Gemeinde Köln. Prof. Dr. Hanna Liss referiert am 10.06.2021 zum Thema **„Die jüdischen Gesetze zur rituellen Reinheit: damals und heute"** in den Römerthermen Zülpich - Haus der Badekultur. In weiteren Vorträgen analysiert Prof. Werner Eck am 07.10.2021 im Wallraf-Richartz Museum, wie die Juden bis an den Rhein kamen und die historischen Umstände, die zum Edikt von 321 führten, und am 18.11.2021 gibt Dr. Christiane Twiehaus vom MiQua-Team in der Synagoge Stommeln einen Überblick über 1000 Jahre **„Synagogenarchitektur in Deutschland"**.

Veranstaltungen

Das MiQua und die Antoniterkirche veranstalten am 18.08.2021 ein **Konzert** von und **mit Aron und Olga Proujanski,** der **russisch-deutsche Maler Yury Kharchenko** ist am 05.10.2021 ins Praetorium des zukünftigen MiQua zu einem Künstlergespräch mit Dr. Kay Heymer, Dr. Rita Kersting und Prof. Dr. Micha Brumlik eingeladen. **Katalin Fischer** liest im Oktober in der Universität Bonn aus ihrem **Familienepos** „Die Fischers, die Hamburgers und die Bánds". In einem **Podiumsgespräch** diskutieren Vertreter*innen **der drei Religionen Judentum, Islam und Christentum** ihre Haltung zu alternativen Lebensformen und dabei auch die Frage nach der „Beziehung zwischen Religion und sexueller Identität". In einem **Workshop** führt ein Sofer – der offizielle Schreiber einer Tora – in die **hebräische Schrift** ein, erklärt, wie mit Feder und Pergament umgegangen wird und leitet die Teilnehmer*innen an, einige Zeilen in Hebräisch zu schreiben. Die beiden letztgenannten Veranstaltungen werden voraussichtlich im Wintersemester 2021 an der Universität Bonn stattfinden.

Ausstellung: MiQua zu Gast im Kolumba, Köln

Eine gemeinsam von MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln und Kolumba – Kunstmuseum des Erzbistums Köln kuratierte Ausstellung befindet sich in Vorbereitung und wird anhand hochkarätiger Exponate aus dem In- und Ausland Themen, Entwicklungen und Zäsuren aus 1700 Jahren jüdischer Geschichte und Kultur skizzieren. Die Schau ist von September 2021 bis August 2022 geplant.

Das Edikt von 321 – Die Publikation

Über das Edikt von 321 hat das MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln den einführenden Text „Das Dekret von 321: Köln, der Kaiser und die jüdische Geschichte" – in Deutsch und Englisch veröffentlicht. Diese Publikation kann **kostenfrei** beim MiQua angefordert werden.
Bestelladresse: MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier, Augustinerstr. 10-12, 50667 Köln oder per Mail an: miqua@lvr.de

Aktuelle Informationen zu allen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2021 unter:

https://miqua.blog
https://2021jlid.de, #2021JLID

MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Blick von Obenmarspforten auf das MiQua (Simulation). © Wandel Lorch Architekten

Überblick

Museumsname & Gründungsanlass

Mitten im Kölner Stadtzentrum entsteht zurzeit ein neues Museum von internationalem Rang: das **MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln**. Der Name **MiQua** steht für **„Museum im Quartier"** und bezieht sich damit auf die 6.000 m² umfassende Ausgrabungsfläche im Archäologischen Quartier Köln direkt unter dem Rathausplatz. Hier traten 1953 und dann vor allem seit den 1990er Jahren sowie ab 2007 über **zweitausend Jahre Kölner Stadtgeschichte** zutage, angefangen beim Palast des römischen Statthalters, dem monumentalen **Praetorium**, bis hin zum **mittelalterlichen jüdischen Viertel** und dem **christlichen Goldschmiedeviertel**. Über diesen archäologischen Denkmälern wird ein **neues Museumsgebäude** errichtet, das neben einem Dauer- und Wechselausstellungsbereich Einblicke in die Archäologie des Untergrunds ermöglicht, darunter die mittelalterliche Synagoge und das jüdische Ritualbad, die **Mikwe**, die der Name **MiQua** ebenfalls reflektiert.

Bauherrin & Trägerschaft

Im Jahr **2013** schlossen der **Landschaftsverband Rheinland (LVR)** und die **Stadt Köln** eine Rahmenvereinbarung für das Museumsprojekt. Die **Stadt Köln ist Bauherrin und Eigentümerin** des Museums und der Bodendenkmäler sowie für Bau und Einrichtung des Museums, Bauunterhaltung und Grabung verantwortlich. Die Archäologie wird durch die „Archäologische Zone", eine eigene Dienststelle der Stadt, sowie das Römisch-Germanische Museum/Amt für Bodendenkmalpflege der Stadt Köln geleistet. Das Land Nordrhein-Westfalen beteiligt sich an den Baukosten. Der **LVR entwickelt das Museums- und Betriebskonzept**.

Mit der Übergabe des Museums voraussichtlich 2024 übernimmt der LVR die Trägerschaft und führt das Museum als eigenständige Dienststelle. Vor der eigentlichen Eröffnung ist ein sechsmonatiger Testbetrieb geplant. Die Stadt Köln informiert über Baukosten, Baukostenentwicklung und den genauen Zeitplan.

Alleinstellungsmerkmal & Museumskonzept

„Der Star des Museums ist das Denkmal!"

Die sensationellen Ausgrabungen im Archäologischen Quartier Köln bilden ein internationales Alleinstellungsmerkmal und stehen im Fokus des Museumskonzepts. Der **600 m lange Rundgang im Untergrund des Rathausplatzes** zeigt auf **6.000 m² Fläche** und in zahlreichen integrierten Ausstellungsbereichen an Originalbefunden einige der bedeutendsten archäologischen Zeugnisse aus **zweitausend Jahren Geschichte der Stadt Köln und des Rheinlandes**: **römische Geschichte** vom 1. bis 4. Jahrhundert, **jüdische Geschichte** vom 11. bis ins frühe 15. Jahrhundert sowie des 19. und 20. Jahrhunderts und **mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadtgeschichte** vom 7. bis zum 20. Jahrhundert.

Die archäologischen Überreste des **Praetoriums** – Statthalterpalast und Zentrum römischer Herrschaft am Rhein – sind **in dieser Größe und Vollständigkeit, erhalten unter der Bebauung einer modernen Großstadt, einmalig**. Die **Überlieferung des jüdischen Viertels** mit Synagoge und jüdischem Ritualbad, der Mikwe, aus dem 11. bzw. 12. Jahrhundert sowie die weiteren Wohn- und Gemeindebauten wie Hospital und Tanzhaus sind **ebenso herausragend. In diesem Umfang ist kein mittelalterliches jüdisches Stadtviertel in einer anderen deutschen Stadt bewahrt.**

Archäologische Funde und Befunde und seltene Schriftquellen ermöglichen im ersten Teil der **Dauerausstellung eine außergewöhnlich gute Aufarbeitung und Präsentation deutsch-jüdischer Geschichte im Mittelalter.** Bisher nur selten in Museen fokussiert, ist dieser Schwerpunkt in der musealen Konzeption richtungsweisend.

Blick auf die Baustelle des MiQua, 21.01.2021, Köln © Jasmin Anilgan/MiQua

Das Museumskonzept ist eng mit der **Architektur des Museumsgebäudes** verschränkt das als **hallenartiger Schutzbau** über der Archäologie entsteht. Das Büro Wandel Lorch Architekten aus Saarbrücken hat den Neubau entworfen. Das Gebäude ist von Innen stützenfrei, das verglaste Tragwerk umfasst Lufträume über den Ausgrabungen und ermöglicht somit vielfältige Perspektiven aus der oberen Ausstellungsebene in die unterirdischen archäologischen Bereiche. Zudem bietet das Obergeschoss Flächen für Veranstaltungen, Dauer- und Wechselausstellungen. Außen erlauben Glasflächen gezielte Einblicke auf die Schlüsselexponate Synagoge und Mikwe. Der obere Bereich des Neubaus, ist aus konservatorischen und ausstellungstechnischen Gründen mit einer weitgehend geschlossenen Steinfassade bekleidet.

„Jüdische Geschichte ist ein Teil der Gesamtgeschichte."

Die Geschichte der Juden in Köln ab dem 15. Jahrhundert wird im zweiten Teil der **Dauerausstellung im Museumsneubau** weitererzählt und führt **bis in die Gegenwart**. Sie ist eingebettet in den Kontext der allgemeinen Stadtgeschichte sowie der deutsch-jüdischen und europäisch-jüdischen Geschichte. Seit Jahrzehnten wird dieser Ansatz in der Historiografie verfolgt: Jüdische Geschichte wird nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil der Gesamtgeschichte. Dieses Vorgehen in der Forschung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist ein enormes Potenzial des MiQua.

Im Alltag hatten **Kölner Juden und Christen** viele Berührungspunkte, die durch Schrift- und Sachquellen beispielhaft aufgezeigt werden. Dazu gehört die gemeinsame Verteidigung der Kölner Stadtmauer ebenso wie die zeitweise gemeinsame Nutzung der Fleischbank am Alten Markt. An vielen Exponaten ist nicht ablesbar, ob sie aus einem jüdischen oder nicht-jüdischen Haushalt stammen. Klischees, die seit Jahrhunderten zum Teil immer noch Bestand haben, können in der Ausstellung ausgeräumt werden.

Die Frage nach der **kulturellen Identität** zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche der Dauerausstellung und zeichnet ein vielschichtiges Bild. Für beide Teile, den archäologischen Rundgang und den im Neubau thematisierten Zeitabschnitt, gelten als **Leitgedanken**: Jüdische Geschichte und Kultur wird multiperspektivisch und durch die Menschen, die das Kölner Stadtleben prägten, erzählt. Das Museum lebt von dem Ort, an dem es steht. Europäische Geschichte aus zweitausend Jahren wird hier erfahr- und erlebbar. Das MiQua versteht sich als ein Forum des Sammelns, Forschens und Vermittelns von historischem und kulturellem Wissen. Dabei geht es nicht allein um die Präsentation des Vorhandenen, sondern darum aufzuzeigen, wie Menschen zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Interessen ihr Zusammenleben organisierten, wie die unterschiedlichen Akteure neben-, mit- und auch gegeneinander hier lebten. Ausgehend von der Geschichte sollen Bezüge zur heutigen Gesellschaft geknüpft, Brüche und Kontinuitäten ablesbar werden. **Archäologie funktioniert hier wie ein aufgeschlagenes Geschichtsbuch über zweitausend Jahre.**

Dauerausstellung: Jüdische Geschichte und Kultur

Archäologischer Rundgang im Jüdischen Viertel, Gang zwischen Synagoge und Goldschmiedehäusern (Simulation) © Wandel Lorch Architekten

Jüdische Geschichte und Kultur wird im MiQua in **zwei Ausstellungsbereichen** dargestellt Die archäologischen Befunde und Funde sind vor dem Hintergrund der historischen Überlieferung besonders spannend, da **bereits 321 von Kaiser Konstantin** ein Dekret erlassen wird, das die Tätigkeit von Juden im Rat der Stadt erlaubt. Der **archäologische Rundgang im Untergeschoss** führt durch das **mittelalterliche jüdische Viertel von Köln**, so wie es sich anhand der Ausgrabungsfunde vom **11. bis zum 15. Jahrhundert** überliefert hat, der Zeit, aus der die vier Bauphasen der **Synagoge** belegt sind. Diese kann ebenso besichtigt werden wie die Reste des jüdischen Ritualbads, der **Mikwe**, des **Tanzhauses**, des **Hospitals** sowie der **Wohnhäuser** jüdischer Familien. Menschen, die hier gelebt und gewirkt haben, werden anhand von Funden und historischen Quellen vorgestellt. Ein herausragendes Konvolut von **Schiefertäfelchen** mit hebräischen Namen, Bibelzitaten und Schreibübungen ist weltweit einmalig. Sie illustrieren das innerjüdische Leben und die tiefen Verflechtungen in die Stadt und machen jüdische Geschichte als Teil der Kölner Geschichte deutlich. Zu den einzigartigen Schriftquellen gehört das sogenannte **Judenschreinsbuch**, eine Art frühes Kataster, das Auskunft über Immobilienbesitz, aber auch Einzelregelungen zwischen jüdischen und christlichen Nachbarn im jüdischen Viertel gibt. Ergänzend wird in unmittelbarer Nähe zur Synagoge eine spektakuläre Neuerwerbung von 2017, der **Amsterdam Machsor**, als künftiges Herzstück der Sammlung ausgestellt.

Die Ausweisung der Juden aus Köln im Jahr **1424** markiert einen zweiten, **bis in die Gegenwart** reichenden Zeitabschnitt, der in den Ausstellungsflächen des **Neubaus** thematisiert wird. Diese nähern sich in drei Abteilungen der jüdischen Geschichte und Kultur in Köln an und rücken dabei Menschen in den Fokus, die diese Geschichte prägten, als Zeitzeugen erlebten oder sich mit Fragen nach jüdischer Identität auseinandersetzten.

Die letzten 100 Jahre Ausstellungs- und Sammlungsgeschichte von „Jüdischem" in Köln werden im ersten Teil thematisiert. Anhand verschiedener Beispiele – von der Werkbund-Ausstellung 1914 bis zur „Monumenta Judaica" 1963/64, die „2000 Jahre Geschichte und Kultur am Rhein" zeigte, – werden unterschiedliche Motivationen, Vermittlungsansätze und historische Zusammenhänge für die Ausstellung „jüdischer" Objekte beleuchtet. Sammler und Ausstellungsmacher kommen hier selbst zu Wort. Der zweite Teil nähert sich der jüdischen Geschichte aus der **biografischen Perspektive von Menschen**, die hier **in den letzten 600 Jahren** gelebt haben. Am Beispiel von Personen wie Ernst Zwirner, Architekt der Synagoge Glockengasse, oder dem Ehepaar Stern, das 1798 zu den ersten Bewohnern Kölns nach der mittelalterlichen Vertreibung zählte, wird deutlich, wie eng die jüdische und nichtjüdische Geschichte Kölns in Vergangenheit und Gegenwart verknüpft sind. Der dritte Ausstellungsteil bietet anhand eines **interaktiven, digitalen Stadtrundgangs** die Möglichkeit, Orte in Köln zu entdecken, die Teil der jüdischen Geschichte und Kultur sind oder die als jüdisch definiert werden. Verschiedene Personen verbinden in ihren Führungen das Museum mit seinem städtischen Umfeld, eine Beziehung, die in beide Richtungen wirkt. Jüdische Geschichte und Kultur Kölns zeigt sich als eine **Geschichte der Orte und authentischen Stätten**, ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Blick in die mittelalterliche Mikwe © Michael van den Bogaard / Stadt Köln

MiQua-Freunde. Fördergesellschaft LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Ursprünglich 1996 als „Gesellschaft zur Förderung eines Hauses und Museums der jüdischen Kultur in NRW e.V." gegründet, standen von Anfang an **Bau und Betrieb eines Jüdischen Museums auf dem Platz vor dem Kölner Rathaus** auf der Agenda der Fördergesellschaft. Das Einwerben von Spendengeldern und die Schaffung eines positiven Klimas für Projekt und Standort in Politik, Öffentlichkeit und Medien waren damals wie heute zentrale Aufgaben. 2002 veranstaltete die Gesellschaft gemeinsam mit der Stadt Köln ein **Symposium über Ziele und Inhalte eines Hauses und Museums der Jüdischen Kultur** mit namhaften Fachleuten aus dem In- und Ausland. 2008 verantwortete die Gesellschaft gemeinsam mit der Stadt Köln den **Architekturwettbewerb** für das neue Museum. Die anfängliche Bauherrenschaft für das ambitionierte Projekt wurde ein Jahr später auf die Stadt Köln übertragen und die Fortsetzung der Tätigkeit als reiner Förderverein beschlossen. Seit dem 30.11.2017 ist dieser offiziell unter dem Namen **„MiQua-Freunde. Fördergesellschaft LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln"** tätig und hat seinen Aktionsradius damit auf das gesamte MiQua-Projekt erweitert.

Zu den **Förderbereichen** zählen die **öffentliche Bewerbung des Museumsprojekts** – zum Beispiel auf Stadtfesten, dem Kölner Museumsfest oder der Museumsnacht, dem Internationalen Museumstag und dem Tag des Offenen Denkmals. Auch die informative Gestaltung des Bauzauns wurde von den MiQua-Freunden mitfinanziert. Ein weiterer zentraler Bereich ist die **Einwerbung von Spenden- und Fördergeldern** zur Unterstützung des MiQua beim **Ankauf von Ausstellungsobjekten**, wie dem Amsterdam Machsor, bei der **Restaurierung von Funden aus den Ausgrabungen**, zur Unterstützung von **Maßnahmen zur inklusiven, integrativen und didaktischen Vermittlung der Museumsinhalte** wie zur Einrichtung der **Barrierefreiheit**.

Auch **Vorträge und Publikationen** werden tatkräftig unterstützt. Im Jahr 2011 wurde die **Schriftenreihe „Beiträge zur rheinisch-jüdischen Geschichte"** gestartet, die seitdem Titel wie „Juden im römischen Köln", „Die Synagoge in der Glockengasse 1861–1939", „Kulturtransfer von Köln nach Tel Aviv" oder die jüngste Publikation „Eine Begegnung mit zwei Jahrtausenden. Das aktualisierte Konzept für MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln" (2018) veröffentlichte. Dieser Band liegt auch in englischer Sprache vor.

Zum **Vorstand der MiQua-Freunde** zählen Gründungsdirektor Dr. Thomas Otten, Dr. Christiane Twiehaus, Abteilungsleiterin für jüdische Geschichte und Kultur im MiQua, und Dr. Marcus Trier, Direktor des Römisch-Germanischen Museums. Vorstandsvorsitzender ist seit 2010 der Rechtsanwalt Dr. Klaus Burghard.

Weitere Informationen unter: https://miqua-freunde.koeln/

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Der Landschaftsverband Rheinland ist ein Kommunalverband der 13 kreisfreien Städte und 12 Kreise im Rheinland sowie der StädteRegion Aachen. Kommunale Angelegenheiten sollen die Gemeinden, laut Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen, in Selbstverwaltung erledigen. Jedoch reichen kommunale Aufgaben vielfach über die Grenzen einzelner Gebietskörperschaften hinaus, so etwa in der Kulturpflege, im Gesundheits-, Schul-, Jugend- und Sozialwesen. Deshalb gibt es in Nordrhein-Westfalen zwei kommunale Regionalverbände, den LVR mit Sitz in Köln und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit Sitz in Münster, die solche Aufgaben für die kreisfreien Städte und Kreise wahrnehmen und ein wichtiger Bestandteil der Verwaltungsstruktur in Nordrhein-Westfalen sind. Das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung, also die Mitwirkung der Bürgerschaft bei der Erledigung der Aufgaben, gilt somit auch für die Region.

Der LVR unterhält über das gesamte Rheinland verteilt 20 Museen, darunter das LandesMuseum Bonn, den Archäologischen Park in Xanten mit dem Römermuseum, die beiden Freilichtmuseen in Kommern und Lindlar, das Max Ernst Museum Brühl oder das LVR-Industriemuseum an sechs verschiedenen Standorten. Darüber hinaus betreut der LVR auch die Denkmalpflege im Rheinland und verantwortet Erhalt und Sicherung von Bodendenkmalen.

Weitere Informationen unter: https://lvr.de

Lange Museumsnacht im Praetorium © Michael Jakobs / LVR